Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 41

Rubrik: Lieber Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



B Hltmodische Gedankensprüchlein B

mit modernen Bemerkungen dazu.



"Wer zuletzt lacht, lacht am Besten." Aber wenn einer in seinem letzten Todesstündlein noch die Selbstüberwindung hat über das Leben zu lachen, der sindet doch gewiß, daß ihn das Leben nur zum Besten gehalten hat.

"Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan." 's hat mancher der Schönheit Nekstar getrunken, kam bald dadurch auf falsche Bahn und ist wieder jählings hinabgesunken.

"Alein, aber mein!" sagte das Gritli als ihr der Storch ein unerwünschtes Angebinde brachte und der Vater dazu sich aus dem Staube machte.

"Des Nachts sind alle Katzen grau," wenn sie aber als Hasenpfesser serviert werden dann haben sie die Farbe schon gewechselt.

"Nom ist nicht an einem Tage erbaut worden." Ich möchte wissen, an welchem Tage man überhaupt von Rom erbaut war?

"Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder!" wer ihn verpaßt, den bünkt die Welt perfider.

"Die linke Hand soll nicht wissen was die rechte tut," drum bettelt Außland mit der einen Hand bei Frankreich um einen neuen Pump und drückt mit der andern den Deutschen seine Freundschaft aus.

"Eine Schwalbe macht keinen Sommer" und ein Rucksacktourist noch keine Hochsaison.

"Genieße froh was dir beschieden, entbehre gern was du nicht hast, gib dich mit Reichtum nur zufrieden und werde nie der Armut Gast.

"C'est le son, qui fait lasmuique" aber im Neichstage von Budapest führen sie ganz eigentümliche Orchesterwerke auf.

"Wiele Röche verderben den Brei," das ist eine alte Geschichte, drum nimmt stets die hohe Klerisei als Köchin nur eine Nichte.

"Ein Mann, ein Wort;" eine Frau, eine ganze Gardinenpredigt.

großen Fuß. "Des Menschen Wille ist sein Himmelreich." Hat aber der Mann seinen Wil

"Lügen haben kurze Beine," und doch lebt so Mancher durch Lügen auf einem

"Des Menschen Wille ist sein himmelreich." hat aber der Mann seinen Willen der Frau abgetreten, dann wird er ihm oft zur hölle.

"Das Auge ist der Spiegel der Seele, aber das Hühnerauge ist das Brennglas der Hölle.

"Das Glück kommt über Nacht," brum wird es von Bielen meistens verschlafen oder verträumt.

"Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache." Gewiß, ebenso ist eine gebratene Gans am Mittag besier als zwei Servelats am Abend.

"Auf den Bergen wohnt die Freiheit," drum ist sie so selten hier unten gu

"Man soll dem Ochsen der da drischt, nicht das Maul verbinden." Schade, das wäre bei manchem "Gelehrten" erst recht angezeigt.

"Zum Kriegführen braucht man Geld," deshalb sind auch alle Shekandidaten so auf die Mitgift versessen.

"Perlen bedeuten Tränen;" wenn Frauen sich danach sehnen und der Mann will nicht gleich lausen sie schnell zu kaufen, dann bedeuten sie Tränen.

"Aleine Schelme henkt man, die Großen läßt man laufen," die kleinen Schelme beschenkt man, die Großen muß man kaufen.

"Gin Narr macht Zehne," aber ein Weiser macht felten zehn Gescheite.

"Jeder ist seines Glückes Schmied," aber leiber fehlt den Meisten das nötige Handwerkszeug dazu.

"Eine Hand wäscht die andere" sagen meistens solche Leute welche immer mit "unsauberen Händen" manipulieren.

@ Offene Bebauung. @

(Ein Boch dem 29. Sept. Micheli-Sonntag). Schon bei alten Adamszeiten Ward (zwar ländlich noch!) gebaut, Wie in alten Bibelhelgen Man das heut' zu Tag noch schaut.

Einfach waren noch die Bauten büttenähnlich bis zum Dach, Denn es rückten Jugendstyle Nach Jahrtausenden erst nach!

Als sie aber einmal wurden Trumps in uns'rer Limmatstadt, War man bis binauf zum Halse Bald von ihrer Schönheit satt!

Proben sind die Scheuchzerstraße Und noch andres, das — verhunzt – Läßt erseh'n, daß Bildner von der Schönheit hatten keinen Dunst!

Doch am Zürichberge droben Gibt es Burgen, Staatsverlieb', Wo man sieht, daß dort dem Meister Weise Symmetrie verließ! . . .

Spottend jedem Ebenmaße Bietend der Umgebung Trutz, Blicken fratzenhaft sie nieder Wie zum Dohn dem Deimatschutz!

Diefes foll nun anders werden Licht und Euft und Schönheitsfinn Werden anders jetzt gewertet Aller Welt nur zum Gewinn.

Nicht nach seinem Eigensinne Kann jetzt bauen jeder Tropf, Will verhunzen er das Stadtbild Nimmt man kräftig ihn beim Schopf.

Der anstössige Bilderreichtum.

Das Gewand des himmels war nicht gang tadellos, da und dort zeigten sich auf dem blauen Fond graue Bettierslicken, die jedoch aussahen, als ob auch sie bald plazen wollten . . .

"Bitte, heere Sie uff!"

... so dünn, so sabenscheinig, daß es nur eines Windstoßes bedurft hätte und der nackte Himmel ...

"Heere Sie uff.! Sie sind jo schregglig! Me ka-n-Gue nit zuelose!"

Bern als Weltmetropole.

Im Balkan stürzt auf die Türkei, Die Meute sich — unterdeß, Da tagt in Genf mit viel Plaisier Der große Friedenskonzerg. — Italien nimmt sich Tripolis, Und Rußland — Teheran:
Der Weltenmüller kommt in Genf Mit seinem Weltenplan

Die ganze Welt ein Weltenstaat,
— Natürlich Republik —
Der "Dütsche Kaiser" hier in Bern,
Alls Präsident voll Chik. —
Fallieres als Vizepräsident,
In Bern hier, — residiert;
Dieweil als Weltenkanzler flott,
Herr Forrer dirigiert. —

Der kratt sich traurig hinter'm Ohr: "Pottusig — s wird bedänkli." Weltbundeskanzler und Gehalt So fünf Millionen Fränkli: — "S wär chaibe schön —" boch anderseits It die Geschichte minder: Kein Kassega und jeden Tag, Frackanzug und Zilinder. —

Und "Bärn" als Fünsmillionstadt, Als "Zoo" der Bäregraben, Statt "Bärndütsch" Speranto nur, Kein "Bäremuß" zu haben. — "Ad, nee! Gerr Müller hörn See 'mal, "Ich Jassen der bleib'n beim Alten, "Und lassen Bärn so wie es ist, "Denn: Wir vermöge s 3'b'halten." —

Der Ameisengeist. S

In's Aostatal kam jüngst geslogen Ueber's Matterhorn ein Wolkenheer, 's war ein Schwarm geslügelter Ameisen, Millionen und noch etwas mehr.

Alle Gühner reckten flugs die bälle: Alles Gute kommt von oben! Schau! Und sie fraßen von der Götterspeise Bis sie sämtlich wurden grün und blau.

Armweis trug Ameisen man von dannen; Alles fluchte diesem wüsten Gast. Nur der schlaue Zipselhauben - Kaspar Hatt' die Situation samos ersakt.

Gleich dem Kirschgeist gibts ja von Ameisen, hat gehört er einst, Ameisengeist-Stopste drum die Biesterchen in Flaschen, Ob man drob sich auch das Maul zerreißt,

Manchen Liter tat er so sich brauen Von dem Anti - Rheumatismusstoff. Schad' nur, daß er ihn nicht eingerieben, Vielmehr ihn mit Überzeugung soff.

Manchmal krabbeln ihn die Eingeweide, Daß es ihn wie närrisch juckt und beißt. Dann legt er den Finger an die Mase: 's gibt nichts Besi'res als Ameilengeist!

Der Geist ist billig, aber das fleisch ist teuer!

Wenn zwei Frauen Freundschaft schließen, dann geschieht es auf Kosten einer Dritten.

elcher Menschenklasse sollten eigentlich die besten Aviatiker entstammen? Den Advokaten. Denn ein "guter" Prozeß auf dem ein richtiger Advokat "herumreitet", "schwebt" länger als selbst der vollkommenste Aviatiker.

B Ein Gemütsmenich. B

Braut (in höchster Entrüstung): "Aber Emil, was muß ich von Dir hören! Du sollst vor mir bereits eine Geliebte gehabt haben, welche Dir sogar zwei Kinder schenkte. Trotzdem schwurst Du mir erst gestern hoch und heilig, in dieser hinsicht nie etwas Ungerades begangen zu haben. Schämst Du Dich nicht solcher Lügen?

Bräutigam: Beruhige Dich nur liebe Aurelie, zwei ist doch nichts ungerades."

Sufragetten. 19

In Cingland:
In Llanstumdwy Versammlung ist,
Der Schatzkanzler will sprechen.
Er will der Homeruse Vann
Durch goldne Worte brechen.
Doch kaum erleuchtet hell den Saal
Llond Georges geist'ges lumen,
Kreischt's auch mit greller Stimme schon:
"Mylord! Votes for woman!"

Raum ist der Schrei dem Mund entslohn, Entsteht ein groß Gedränge Und ganz zerzault schwebt die Sufragett' Hoch über den Köpfen der Menge. Quer durch den Saal, hinaus zur Tür, Ueder Kärten, Wiesen und Hecken, Halbtot vor Schreck bleidt sie im Schlamm Des Straßengradens stecken.

Züribiet:

In Anbelfingen tagte flott Der löbliche Gemeind'rat, Als ungerusen durch die Tür 'ne holde Jungfrau reintrat. Sie öffnet weit den Rosenmund; Sh' sich die Rät' besannen, Da hatten alle ihren Tee, Die "tusigs, dunners Mannen".

Als die Herren Räte sich ermannt, Die Maid zu expedieren, Da wusch sie manchem noch den Gring Beim Rückwärtskonzentrieren. Sie wirst die Kirchentür ins Schloß Und dreht den Schlüssel ummen; "So jehig dönnet au emol Die Herre G'meindrät brummen!"

Lieber Nebelspalter!

Ju einem Bauern, in deffen Gemeinde die Kirche durch den Blitz eingeäschert wurde, kam der Sammler um eine Spende für den Neubau entgegen zu nehmen.

Der Bauer wies ihn aber kurz und resolut ab mit den Worten: Einem, wo sis eige huus azündet, gib's nut!